

Briefgottesdienst zum Sonntag EXAUDI 16.05.2021



Zur Vorbereitung: Suchen Sie sich einen ruhigen Ort. Entzünden Sie eine Kerze.

Vielleicht möchten Sie auch ein Kreuz oder eine Blume hinstellen.

Liebe Gemeinde

Der folgende Wochenspruch aus dem Johannesevangelium für den Sonntag Exaudi spricht uns zu, dass wir mit Christus in Verbindung bleiben. Der Name des Sonntags „Exaudi“ bedeutet: Höre, Herr! Wir bitten Gott, dass er unser Gebet erhöre. Und wir bleiben in Verbindung zu ihm, wenn wir auf sein Wort hören.

Zwischen Himmelfahrt und Pfingsten hören wir auf Gott und hoffen, dass er in unser Leben kommt und uns mit seinem Geist begleitet.

Wochenspruch

Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen..

Johannes 12,32

Liedvorschlag: **EG 107 Vers 1 Wir danken dir Herr Jesu Christ**

Gebet:

Herr, allmächtiger Gott, du bist die Quelle des Lebens für uns. Wir bitten dich: Hilf, dass wir dir und unserem Nächsten mit ganzem Herzen dienen. Lass uns vor dir still werden und auf dein Wort hören. Schenke uns deinen Heiligen Geist, der uns mit dir und Christus verbindet – heute und in Ewigkeit.

Amen.

Liebe Gemeinde, unser Predigttext für heute steht im Buch Johannes 7,37-39

*Aber am letzten, dem höchsten Tag des Festes, trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da, denn Jesu war noch nicht verherrlicht. **AMEN***

Liebe Gemeinde,



Liebe Gemeinde!

unser heutiges Predigtwort nimmt uns mit zu einem Fest: Das Laubhüttenfest wird bis heute in vielen jüdischen Häusern gefeiert. Zur Zeit Jesu wurde es am Tempel in Jerusalem begangen.

Das Volk Israel feierte es zur Erinnerung an die Zeit, in der Gott sein Volk nach dem Auszug aus Ägypten durch die Wüste führte. In dieser Zeit gab Gott seinem Volk alles, was es zum Leben brauchte. Und das, was in der Wüste am dringendsten gebraucht wurde, war und ist bis heute – Wasser.

Damals schlug Mose auf Geheiß Gottes an einen Felsen und Gott ließ Wasser aus dem Felsen sprudeln. Eine Quelle lebendigen Wassers hatte Gott für sein Volk aufgetan und so in der Wüste Leben ermöglicht, wo sonst menschliches Leben kaum möglich war.

Eine ganze Woche lang feierte das Volk Israel diese Erinnerung. Damals, zur Zeit Jesu und auch noch heute. Höhepunkt der Feierlichkeiten war der große Festakt, in dem der Hohepriester aus einer Quelle in Jerusalem frisches, sprudelndes Wasser schöpfte und dieses nach einer feierlichen Prozession über dem Altar im Tempel versprengte. So wurde dankbar erinnert an die Wüstenwanderung und das Wasser, das Gott aus dem Fels sprudeln ließ. Und es wurde um Wasser für die kommende Ernte gebetet.

II. In dieser Situation, in der Wasser ein so bedeutungsvolles Symbol für die erhaltende Kraft der Liebe Gottes ist, beginnt unser Predigtwort aus dem Johannesevangelium:

Aber am letzten, dem höchsten Tag des Festes, trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da, denn Jesu war noch nicht verherrlicht.

Es ist das Bild des Wassers, mit dem Jesus verdeutlicht, was Leben und was Glaube bedeutet. Es begegnet zum einen als das Wasser, das den körperlichen Durst stillt.

Darauf bezieht sich ja das Laubhüttenfest. Wasser, das wichtig ist für den menschlichen Organismus. Unser Körper braucht ein bestimmtes Maß an Wasser. Mindestens 2-3 Liter soll

man an Flüssigkeit – am besten an Wasser – täglich zu sich nehmen. So sagen es die Ärzte. Das ist wichtig für das körperliche Funktionieren. Für die Organe, für den Blutkreislauf, für das Denken. Wasser ist lebensnotwendig. Wasser macht und erhält lebendig.

Und doch ist das nicht alles. So können wir Jesus verstehen, wenn er sagt:

Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.

Ihm kommt es auf etwas Anderes an. Auf ein Wasser, das allen Durst stillt, das lebendig macht und lebendig erhält. Es sind nicht nur die körperlichen Funktionen, die er damit anspricht. Ihm geht es um das Lebenswasser für die Seele. Um alles das, was die Seele braucht, um leben zu können und um lebendig zu bleiben.

Auch wir, heute, sind gar nicht so weit weg von dem, was Jesus mit seinen Worten ausdrücken wollte. Wir können genügend Wasser haben, um den körperlichen Durst zu stillen. Leitungswasser, Quellwasser aus Eiszeitquellen, Wasser aus Italien und Frankreich. Heilwasser aus besonderen Quellen.

Das alles kann den körperlichen Durst löschen. Aber haben wir auch genügend Wasser für die Seele? Haben wir wirklich genügend von dem, was unsere Seele lebendig hält, ihr Kraft gibt und Mut? Woraus schöpfen wir Zuversicht, Hoffnung, Trost? Woher bekommen wir Anerkennung, Bestätigung, Angenommen sein?

Nach dem allen dürstet ja die Seele. Das alles braucht sie für ihre Lebendigkeit. Sonst vertrocknet sie, verliert ihre Energie und Spannkraft. Es ist dieses Lebenswasser für die Seele, von dem Jesus spricht, wenn er sagt: Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.

III. Es ist wichtig, diese Worte zu hören, denn es gibt so viel, was Menschen erstarren oder seelisch vertrocknen lässt. Viele von uns kennen solche Situationen, in denen das Leben wie ausgetrocknet erscheint. Es geht nicht voran. Man kommt irgendwie nicht vorwärts. Alles fällt einem nur noch schwer. Statt sprudelnder Lebensenergie spürt man lähmende Verzagtheit. Manche fühlen sich irgendwie vom Leben abgekoppelt. Zukunftsangst überlagert das Vertrauen. Und die Zweifel daran, dass dem Leben eine Freude und Schönheit innewohnt, saugen sich in der Seele fest. Manchmal ist das Leben wie ausgetrocknet.

Da braucht man eine Quelle, aus der man schöpfen kann. Den erfrischenden Schluck lebendigen Wassers, das die Seele mit neuer Zuversicht, wachsendem Vertrauen und einer erquickenden Hoffnung erfüllt. Da werden die Worte Jesu lebendig, wenn er spricht: Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Bei ihm, in ihm und durch ihn finden wir die Lebendigkeit, die Fröhlichkeit und ein Leben, in dem Liebe sich verströmt und die Seele überquillt vor Freude und Lebenslust, weil sie sich von Gottes Liebe gespeist weiß.

Es tut so gut, wenn man tief in seinem Innern diese sprudelnde Quelle entdeckt. Denn da wirkt der Geist Gottes. Er speist uns mit dem, was uns wirkliche Lebendigkeit verleiht.

Er lässt uns aufblühen und führt uns zu dem Leben, das sich Jesus Christus schon immer für uns gewünscht hat.

Er stillt den Durst nach Geborgenheit, weil er uns immer wieder in der Gewissheit bestärkt, dass wir in einer Liebe gehalten sind, die weit über unser Leben hinausreicht.

Er lässt uns aufstehen und eintreten für Ehrlichkeit und Gerechtigkeit, weil es Christen nicht um sich selbst, sondern um die anderen geht.

Er erfüllt uns mit der Gewissheit, dass es einen Gott gibt, der zu uns hält und der uns nicht allein lässt.

Es ist so wichtig, dass wir eine Quelle haben, aus der wir schöpfen können, was dem Leben Lebendigkeit und Kraft verleiht, Zuversicht und die Gewissheit der Solidarität.

Ohne den Glauben an die Ströme lebendigen Wassers, die Jesus Christus in uns zum Sprudeln bringt, ohne den Glauben an ihn würden wir alle seelisch vertrocknen.

Doch Dürre, Lieblosigkeit, Hartherzigkeit und Egoismus gibt es schon genug auf dieser Welt. Darum sind aufrichtige Christen so wichtig – als Menschen, die aus der Quelle des Glaubens leben. Diese Quelle des Glaubens ist da. Wir können sie finden und aus ihr unseren Durst stillen.

IV. Vielleicht gleicht diese Suche einem Wanderer, der in einem lichten Wald unterwegs war. Sein Weg führte ihn von einem Schotterweg über ausgetretene, von Moos bedeckte Pfade, zu einem kleinen Bächlein. Fröhlich plätscherte es vor sich hin und tränkte seine Umgebung mit kühlendem Nass.

Während seiner Rast machte sich der Wanderer Gedanken, wo das Wasser seinen Ursprung hätte. Dort wollte er hin. Er wollte die Quelle entdecken, dorthin, wo das Bächlein seinen Ursprung hatte. Er nahm seinen Rucksack auf die Schultern und wanderte den Bachlauf hinauf. Sein Weg führte ihn durch einen duftenden Wiesengrund und dann auf eine kleine Anhöhe. Er arbeitete sich durch Gestrüpp und Hecken. Dann hatte er die kleine, munter sprudelnde Quelle gefunden.

Hinter ein paar Weidenbüschen trat das Wasser zwischen zwei Gesteinsschichten aus der Erde heraus und sprudelte und sprudelte und sprudelte. Rein, klar, unaufhörlich, unaufhaltsam und mit einer absoluten Selbstverständlichkeit, als wäre die Quelle nur dazu da, ihr Wasser zu verströmen.

Die Quelle wird zum Symbol für die Kraft Gottes in unserm Leben. Denn er ist die Quelle, die uns mit dem versorgt, was die Seele zum Leben nötig hat. Überfließend, reich und unerschöpflich.

Mag sein, dass das Bächlein in heißen Sommern ausgetrocknet war, so wie unser Leben manchmal auch ausgetrocknet ist. Aber dann ist es gut, nach der Quelle zu suchen. Das ist – wie in unserer Geschichte – nicht immer ohne Mühe. Manchmal muss man sich durch das Gestrüpp kämpfen. So wie man sich auch im Gebet durch manches durchkämpfen muss, bis man zu der Ruhe findet, in der der laute Alltag mit seinen Sorgen, Ängsten und Zweifeln, mit seiner Hektik und Ruhelosigkeit in einem selbst zum Schweigen gekommen ist.

Dort, wo ich mir selbst und wo ich Jesus begegne, wo ich innerlich lauschend auf das höre, was er mir sagen möchte, dort – so sagen es viele erfahrene Beter – dort finde ich die Quelle, die mein Leben mit göttlicher Kraft speist. Und dann wird es so sein, dass ich selbst von diesem lebendigen Wasser weitergebe; so, dass andere davon neue Kraft für ihr Leben schöpfen.

Jesus will, dass die Gewissheit in uns quillt, dass wir in unserem Leben niemals austrocknen, sondern immer um die Quelle wissen, die unaufhörlich in uns sprudelt, weil sie göttlich ist. A
m e n .

SEGEN †

Die Kraft Gottes des Ewigen, sei mit uns, um uns den rechten Weg zu weisen. Sei gesegnet von dem, der Dir Neues zeigt, um dir den rechten Weg zu zeigen.

Schlussliedvorschlag: EG 66 Jesus ist kommen



Ich bin die Tür, sagt Jesus, die Tür zum Leben. Sie ist nicht verschlossen. Du kannst sie öffnen, eintreten, staunen. Keine Angst öffne sie, tritt ein. Laß dich überraschen von den Möglichkeiten des Lebens.

Einen schönen Sonntag EXAUDI und eine gesegnete Woche wünscht Ihnen Peter Joachim Schott aus Neuhaus a. d. Eger

Abkündigungen

Wir danken herzlich für die Gaben der vergangenen Woche:

In Höchstädt: Kollekte für die Seenotrettung 35,40 €; Klingelbeutel 117,10€; Spende für Jugendarbeit 50,00 €

In Thierstein: Opferstockeinlage anl. Trauerfeier 07.05. 27,20 €, Opferstockeinlage am 9.05. 13,05 €; Klingelbeutel 09.05. 31,52 €; Spenden für: Friedhof 50 €, Briefgottesdienst 20 €, die Orgel 100 €, Bedürftige in der Region 50 €.

Gott segne die Geberinnen und Geber und die Verwendung aller Gaben.

Der Dekanatsausschuss [des Dekanatsbezirks Selb](#) stimmt dem Haushaltsplan 2021 mit [423.298,00 Euro](#) in Ausgaben und Einnahmen zu. Der HH-Plan wird vom 17. Mai bis zum 25. Mai im Dekanat [Selb](#) zur Einsichtnahme ausgelegt.